



ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN ZUR KÖNIGSHALLE

Finden ab 2 Personen statt, ab 10 Pers. bitte Plätze reservieren
Nov – Feb immer SA & SO, Mrz – Okt immer DI – SO & an Feiertagen,
jeweils 11 – 16 Uhr zu jeder vollen Stunde.

Ticket (inkl. Museumseintritt): 6 € | ermäßigt 4 €
Familienkarte 14 € (2 Erw., max. 4 Kinder bis 16 Jahre)

MUSEUMSZENTRUM (ohne Führung)

Geöffnet* DI – SO, 10 – 17 Uhr.
Eintritt: 3 € | ermäßigt 2 € |
Familienkarte 7 € (2 Erw., max. 4 Kinder bis 16 Jahre)

SCHAUDEPOT ZEHNTSCHEUNE

Bitte beachten Sie für Ihren Besuch die aktuellen Öffnungszeiten auf
unserer Homepage www.kloster-lorsch.de

Multi-Kombiticket

Sie möchten gerne mehrere unserer Museen/ Ausstellungen/ Führungen
am gleichen Tag besuchen? Dann können Sie beim Eintritt sparen. Beim
Kauf eines normalen Eintrittstickets (Königshalle mit Führung, Lauresham
sonntags, Lauresham Führung, Zehntscheune Eintritt) erhalten Sie an den
anderen Kassen die Tickets jeweils zum ermäßigten Eintrittspreis.

BUCHBARE FÜHRUNGEN

zum UNESCO Welterbe Kloster Lorsch und zum Schaudepot Zehntscheune

Ganzjährig* DI – SO
Dauer: ca. 90 Min.
Preise (inkl. Museumseintritt): 70 € (bis 10 Personen)
jede weitere Person 7 € | ermäßigt 5 €
Gruppen (ab 20 Pers.) 6 € p. P.



Weitere themenbezogene Führungsangebote finden Sie auf unserer
Homepage!

BUCHUNG

MO – FR, 9 – 17 Uhr
Tel. +49 (0)6251/86 92 00 | buchung@kloster-lorsch.de

*Alle unsere Einrichtungen bleiben Heilig Abend, 1. & 2. Weihnachtsfeier-
tag, an Silvester und an Neujahr sowie an Fastnachtsdienstag geschlos-
sen.

Weiterführende Informationen finden Sie unter: www.kloster-lorsch.de

Sie finden uns auch auf  

Stand März 2024 | Änderungen vorbehalten



Fotos: Hams Joosten, SG, Stadt Lorsch, F. Saun, Michael Thumm, Marcus Leinweber



UNESCO WELTKULTURERBE KLOSTER LORSCH



KLOSTER LORSCH

VON DER KAROLINGISCHEN ABTEI ZUM UNESCO WELTKULTURERBE

Ab 764 errichtete die Familie der Rupertiner zwischen zwei Weschnitz-
armen ein kleines Eigenkloster, das spätere Altenmünster. Bereits 767
wurde die Niederlassung an ihren neuen Standort verlegt, 772 stieg die
Abtei zu einem Königskloster auf und erlebte 774 seine Weihe im Beisein
Karls des Großen. Über acht Jahrhunderte versammelten sich Mönche
und Geistliche um die Gebeine des Heiligen Nazarius, die dem Kloster zu
großem Wohlstand verhelfen: Seine Besitzungen erstreckten sich schon
um 800 über das Gebiet von heute sechs europäischen Staaten. Hunderte
von Städten und Gemeinden führen ihre urkundliche Erstnennungen
auf den Lorscher Codex zurück, eine der bedeutendsten wirtschafts-
historischen Quellen Europas.

Vermutlich erst Mitte des 10. Jahrhunderts als reines Benediktinerkloster
verfasst, verlor es 1232 endgültig seine seit 772 immer wieder verbriefte
Eigenständigkeit. Unter dem Regiment des Mainzer Erzbischofs und
Kurfürsten wirkten Prämonstratenser-Chorherren bis zur Aufhebung
der Propstei Lorsch ab 1556. Von der Aufhebung bis Mitte des 18. Jahr-
hunderts verschwand die Anlage fast vollständig – sie machte einer
landwirtschaftlich geprägten Domäne Platz, bis auch diese der
herrschaftlichen Residenz eines Oberforstmeisters wich.

Mit dem Namen des Klosters Lorsch ist nicht nur die berühmte so
genannte Königs- oder Torhalle verknüpft, sondern eine in wesentlichen
Teilen erhaltene, wenngleich auch weltweit verstreute Bibliothek, die
alles erreichbare Wissen um Gott und die Welt zusammenführte und
deren Inhalte den reichen Kosmos mittelalterlicher Gelehrsamkeit
spiegeln. Ähnlich wie die Bibliothek heute allen Interessierten jederzeit
online zugänglich ist, so soll künftig auch das weitaus schwieriger zu
rekonstruierende Klosterarchiv der Allgemeinheit zur Verfügung stehen.
Fundstücke aus weit über 200 Jahren Archäologiegeschichte vor Ort
werden im Schaudepot Zehntscheune zu durchaus beredten Zeugen
vergänger Jahrhunderte.

Heute ist es unser Bestreben, dem aufgegebenen Ort einen Teil seiner
Aura zurückzugeben, die Relikte seiner Vergangenheit zu präsentieren,
seine Bedeutung erlebbar zu machen und seine Vergangenheit zu
erforschen. Die Welterbestätte Kloster Lorsch ist ein Kulturdenkmal im
Besitz der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen.



DAS KLOSTERGELÄNDE



- Museumszentrum
- Königshalle
- Zehntscheune
- Kurfürstliches Haus
- Kirchenfragment
- Adalherhaus
- Ehemalige Revierförsterei
- Kräutergarten
- Klostermauer
- ehem. Klostermauer

DAS KIRCHENFRAGMENT

Die Klosterkirche ist der bauliche Mittelpunkt eines jeden Klosters und Lebensmittelpunkt der Mönche und Chorherren, die in Lorsch acht Jahrhunderte lang jeden Tag und jede Nacht Psalmen sangen und die Eucharistie feierten. Das Gotteshaus war zu allen Zeiten prächtig ausgestattet: Fußböden aus buntem Marmor, sorgfältig bearbeitete Chorschranken, Altarschranken und Antependien aus Gold und Silber, kostbare Textilien, Malereien an den Wänden. Seit den Tagen Karls des Großen, der 774 bei der Weihe der Klosterkirche anwesend war, diente die dreischiffige Basilika auch als Bestattungsort. Hier ruhen sein Schwager und Cousin Tassilo III., sein Enkel Ludwig der Deutsche (+ 876), sowie zwei weitere Generationen ostfränkischer Karolinger. Selbst der spärliche Überrest der zu ihren besten Zeiten über hundert Meter langen Kirche mit einer imposanten Zweiturmgruppe als westlichem Abschluss vermag heute noch zu beeindrucken. Zu sehen ist im wesentlichen Bausubstanz des 11. bis 14. Jahrhunderts.

DIE KLOSTERMAUER

Das größte Bauwerk, das aus der Klosterzeit überdauert hat, ist die Klostermauer, die noch zu etwa zwei Dritteln erhalten ist. Heute begleitet sie als Begrenzung den größeren, südlichen Teil des Klosterareals, während man ihren Verlauf in dem mittlerweile dicht bebauten Gelände nördlich der Nibelungenstraße noch teilweise entlang alter Flurgrenzen und mit Hilfe historischer Karten nachvollziehen kann. Sowohl in ihrer Frühzeit als auch zu Beginn des 16. Jahrhunderts hatte die Mauer die Aufgabe einer das Kloster beschützenden Befestigung: Im frühen Mittelalter als Bestandteil einer Angriffe verhindernden Anlage aus Spitzgräben und Wällen, im späten als hohe Wehrmauer mit wahrscheinlich hölzernen Laufgängen und einem Zusammenhang mit der zuletzt 1830 gezeichneten Toranlage auf dem heutigen Benediktinerplatz. Die meiste Zeit der achthundertjährigen Klostergeschichte war sie Trennung und Schnittstelle von bzw. mit der „Welt“ außerhalb der Grenzen des engeren Klosters. Jede Epoche hat an Erhalt und Veränderung der Mauer mitgewirkt.

DIE SOGENANNTA TOR- ODER KÖNIGSHALLE

Das bekannteste Gebäude des UNESCO-Welterbes Kloster Lorsch ist die so genannte Tor- oder Königshalle. Sie wurde um 900 erbaut und gilt als eines der am besten erhaltenen Beispiele repräsentativer karolingischer Baukunst mit ihren Bezügen zu klassischen, antiken Vorbildern, aber auch mit selbstbewussten Abweichungen vom Kanon antiker Bauzier. Der einzigartige Schmuck der Fassaden korrespondiert mit Resten hochwertiger Architekturmalerie im Inneren des Obergeschosses des Bauwerks. Ihre Funktion ist unbekannt. Die Forschung geht zur Zeit von einem Bauwerk zum Empfang des Herrschers aus, diskutiert aber auch eine Nutzung als Gerichtsort. Erwiesen ist bisher nur, dass sie in einen bestehenden Friedhof hineingebaut wurde, der den Verstorbenen der klösterlichen „familia“ diente, den vielen Menschen also, die dem Kloster dienten ohne ihm als Mönche oder Chorherren anzugehören. Die Königshalle zeigt sich uns heute in einem Zustand, der um 1935 wiederhergestellt wurde.

DER KRÄUTERGARTEN

Das Lorsch Arzneibuch, das zu den ältesten im 8. Jahrhundert in Lorsch entstandenen Manuskripten zählt, gehört möglicherweise zu den frühesten Zeugen der Wissenschaftswerdung der Medizin im nachantiken Abendland. Seine kluge Begründung ärztlichen Handelns als besondere Form tätiger Nächstenliebe sollte christlich-fundamentalistische Skeptiker überzeugen, denen Krankheit und Tod als mit dem menschlichen Dasein zwangsweise verbundene Folgen der Erbsünde bedeuteten. Die auch einem nichtwissenschaftlichen Publikum erschlossene Bedeutung des Lorsch Arzneibuches ist die Leistung Lorsch Bürger. Sie erwirkten nicht nur eine Übersetzung des Arzneibuches, sondern auch seine „Visualisierung“ als ehrenamtlich betreuter Garten auf dem beziehungsreichen Spittelsberg hinter der Zehntscheune. Seinen Namen hat diese Dünenerhebung von einem in der Nähe gelegenen Klosterspital, das vom 12. bis 15. Jahrhundert bestand. 2013 wurde das Arzneibuch in das Weltokumentenerbe der UNESCO aufgenommen.

DIE ZEHNTSCHEUNE

Das älteste nachklösterliche Gebäude auf dem Klostergelände ist die Zehntscheune. Sie wurde aus dem Abbruchmaterial anderer Klostergebäude am Ende des 16. Jahrhunderts errichtet. Das Gebäude bestand aus drei baugleichen, ursprünglich untereinander nicht verbundenen und nach oben bis ins Dachwerk hinein offenen Scheunen mit gleicher Ausstattung. Um 1720 kam ein viertes Kompartiment hinzu. Der heute zu einem Schaudotum umgestaltete Raum enthält jetzt eine reiche Sammlung an Bauskulptur und archäologischen Fundstücken von der Römerzeit bis ins 19. Jahrhundert. Die bekanntesten, hier verwahrten Objekte sind der so genannte Sarkophag Königs Ludwigs des Deutschen und der angebliche Sarg Siegfrieds, des Helden aus dem Nibelungenlied. Der ausgestellte Sammlungsbestand wird laufend aus dem allgemein nicht zugänglichen archäologischen Depot des neu geschaffenen Obergeschosses ergänzt. Der Forschung dient eine anthropologische und eine archäozoologische Schausammlung, die ebenfalls hier untergebracht ist.

NACHKLÖSTERLICHES

Nachklösterliche Bauten zeugen von der Nutzung der Anlage nach dem Ende des Klosters: Die Zehntscheune aus dem 16. Jahrhundert, dann das im 18. Jahrhundert wohl an der Stelle der spätmittelalterlichen Prälatur entstandene Kurfürstliche Haus und schließlich, Ende des 19. Jahrhunderts, die Revierförsterei samt Schweinestall. Alle diese Bauten sind einerseits Zeugen des bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts weit fortgeschrittenen systematischen Abtrags der Klosteranlage, andererseits aber auch der erfolgreichen Umwandlung in eine kurmainzische Domäne mit dem Kurfürstlichen Haus als Zentrum, zu dem Kapelle (Königshalle), Ställe, Remisen, Brunnen, Scheune, eine Küche, eine Konditorei und die Wohnung eines Silberdieners gehörten. Aus dieser Domäne wird 1772 der Dienstsitz eines Oberforstmeisters mit geradezu herrschaftlichen Dimensionen. Eine 2014 abgeschlossene, preisgekrönte Neugestaltung des Areals hat dem Ort seine würdevolle Ausstrahlung wiedergegeben ohne die Spuren seiner neueren Geschichte zu tilgen.